

der obersten Reihe der Stirnplatte ist und muß (mußte) ein besonderer sein. Er steht in der von der Antike, von Persien über Rom und Byzanz¹²⁶ bis hin zur Tarot-Karte des „Jüngsten Gerichts“¹²⁷ reichenden Bedeutungsreihe. Es liegt nahe, die Stirnplatte als Apostelplatte zu bezeichnen. Es wäre aber m. E. zu einfach, den Leitstein dieser Platte sofort mit Christus zu erklären, obwohl er mit Christus sicher „zu tun“ hat¹²⁸. Abwegig, meine ich, ist die Erklärung mit dem „Apostelfürsten Petrus“¹²⁹; die Petrus-Tradition, auf die sich im 9. und 10. Jahrhundert zunehmend die Päpste beriefen und die allgemein bekannt war¹³⁰, wäre m. E. auf einer Reichskrone doch eine recht fernliegende *lectio difficillima*.

Auch hier aber gibt es wohl durch den von Decker-Hauff gemachten Aufteilungsvorschlag 11 + 1¹³¹ einen Hinweis, der ebenfalls bislang nicht beachtet wurde: Act. Apostolorum 1, 26¹³² heißt es: *Tu Domine, qui corda nosti omnium, ostende, quem eligeris ex his duobus unum accipere locum ministe-*

¹²⁶) Dazu speziell J. Deér, Byzanz und die Herrschaftszeichen des Abendlandes, Byz. Zs. 50 (1957) S. 435 (in der von P. Classen besorgten Sammlung der Aufsätze von J. Deér „Byzanz und das abendländische Herrschertum [1977] S. 68).

¹²⁷) Auf einer Wolke das Gesicht eines göttlichen Wesens: „Es besitzt einen Heiligschein und gelegentlich einen strahlenden Edelstein auf der Mitte der Stirn“ (nach Bauer-Dünnotz-Golowin, Lexikon der Symbole, 31982, S. 369). Zum Jüngsten Gericht Jesu Christi und dem Königsdiadem vgl. auch C. Schneider, Geistesgeschichte des antiken Christentums (1954) S. 97: „... trägt Christus Sterne auf der Hand und sitzt im roten Mantel mit dem persischen Königsdiadem geschmückt auf einem weißen Streitroß... Auch führt er den persischen Großkönigstitel.“

¹²⁸) Der Herrscher als Abbild Christi auf Erden ist (mit dem Umweg über David oder ohne) ikonographisch ja ein nicht ganz seltenes Thema.

¹²⁹) So entgegen Decker-Hauff S. 586. Außerhalb der Kurie ist, soweit ich sehe, die Apostelfürsten/Papsttradition erst (z. B. in bildlichen Darstellungen) seit ca. 1160 nachweisbar (Zwiefaltener Martyrium, Antiphonar von St. Peter in Salzburg). Gregor VII. hatte da eine große Rolle für die Bildung dieser Tradition gespielt. Vgl. auch die Vita Oudalrici, MGH SS 4,388f., und JL 3715 vom April 967. Sodann H. M. Klinkenberg, Der römische Primat im 10. Jahrhundert, ZRG Kan. 41 (1955) S. 1ff., sowie kritisch dazu H. Keller, Das Kaisertum Ottos des Großen im Verständnis seiner Zeit, DA 20 (1964) S. 354 Anm. 134.

¹³⁰) Da die Krone gerade keinerlei Rom-Symbolik enthält, wird man sich fragen müssen, ob sie nicht e silentio Stellung gegen die auf Petrus gestützte Rom-Kaiseridee der Päpste nimmt, wie sie sich in der berühmten Darstellung Karls d. Gr. und Leos III. auf dem Trikliniumsmosaik des Lateran-Platzes ausdrückte.

¹³¹) Dazu oben S. 58 mit Anm. 119. Zur „einfachen“ Symbolik der Zwölfzahl, die in der Bibel gang und gäbe ist, vgl. H. v. Campenhausen, Kirchliches Amt und geistliche Vollmacht (1953) S. 15ff., bes. S. 17.

¹³²) Zur Stelle vgl. E. Haenchen, in: Meyers Kommentar zum Neuen Testament (11957) S. 126ff., bes. S. 130ff. Das ἑπείσεν ὁ ἀλλήρος „erinnert an die Urim und Tummin von Exodus 28: das aber ist die Stelle, wo vom Choschen, dem Brustschild des Hohenpriesters (dem Setin-Vorbild für die Krone) die Rede ist.